

Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich
mit Ausdehnung der Tage nach dem Sonn-
und Feiertage (Nr. 74, Abg.
Telephon-Nr. 2.)

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Mittwoch den 19. Juli.

1899.

Eine eigenartige „Förderung“ des Deutschthums in den Dnarken.

Die sog. hatzatische Preß: hat besonders im Verlaufe der letzten Reichstagswahlbewegung den freisinnigen Parteien den Vorwurf indirekter Begünstigung des Polenstums gemacht und einzelne Wortführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums haben die freisinnigen Kandidaten z. B. im Wahlkreise Colmar-Garnant-Flehe in geradezu fanatischer Weise bekämpft. Die „Bekämpfung“ des Polenstums durch Mitglieder dieses Vereins wird nun neuerdings durch die Deutsche Ztg. in eigenartiger Weise illustriert. Das Deutsche Kaufhaus in Wislawa ist auf Anregung und mit Unterstützung der Ansiedelungskommission begründet worden und sollte ein Stützpunkt des Deutschthums werden; jetzt sucht, wie das genannte Blatt berichtet, der Leiter des Kaufhauses einen Verkäufer, von dem er verlangt, daß er der polnischen Sprache mächtig sein muß. So etwas nennt sich dann Förderung des Deutschthums. Gleichzeitig wird der Dn. Ztg. eine Nummer des Gofnyer Kreisblattes zugesandt, in dem nicht weniger als fünf Güter ihre Grasung in deutscher und polnischer Sprache auszeichnen. Darunter befinden sich die Güter Pianowice, Gielowo und Dytowo. Der Besitzer von Pianowice ist ein Herr Gony, der aus Sachsen gebürtig und der polnischen Sprache nicht mächtig ist; der Besitzer von Gielowo bei Kroden ist Herr Landesökonomierath Müller-Wurfschno, der sogar Mitglied der Ansiedelungskommission und des Dnarken-Vereins ist. Dytowo bei Gofny gehört Herrn Oekonomierath Lude; Mitbesitzer ist der königliche Landesökonomierath Lude-Gofny. Man kann dem deutsch-nationalen Blatte nicht Unrecht geben, wenn es von seinem Standpunkt aus an diesen Vorgängen folgende scharfe Kritik läßt: „Wenn bereits solche Deutschthum, die nach ihrem Beruf und ihrer gesellschaftlichen Stellung die festesten Stützen des Deutschthums sein sollen, polnischen Forderungen derartig weitgehende Zugeständnisse machen, da kann man es dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden schließlich nicht verdenken, wenn er aus geschäftlichen Rücksichten sein Deutschthum verleiht und in Bezug auf polnische Aufträge, polnische Verkäufer u. s. w. den polnischen Annahmungen entgegenkommt.“ Man wird gut thun, sich diese Vorgänge zu merken, für den Fall, daß sich Mitglieder dieses Vereins anderen deutschen Parteien gegenüber wieder einmal als die einzig zuverlässigen Stützen des Deutschthums aufspielen sollten.

Politische Uebersicht.

Bei dem Streitfall zwischen Guatemala und Deutschland handelt es sich nach der Köln. Ztg. um Geldansprüche deutscher Staatsangehöriger, die die Regierung von Guatemala durch ein ganz unbilliges Gesetz zu schädigen sucht. Kürzlich ist nämlich in Guatemala ein Gesetz gemacht worden, demzufolge Regierungsschulden, die vor dem 8. Februar 1893 liegen, in Zukunft nur noch in inneren Bonds gezahlt werden sollen. Da nun der Kurs dieser anderen Bonds etwa 75 pCt. unter Pari steht, würden die Gläubiger, die Ansprüche auf die Regierung vor dem gedachten Termin haben, etwa drei Viertel glatt verlieren. Gegen diesen „Verlust“ der Veranbarung“ haben nun der deutsche Gesandte und auch Vertreter anderer Mächte sich vermahnt, doch zeigte die Regierung von Guatemala zuerst kein Gegenkommen und wollte sich auf nichts einlassen. Neuerdings scheint sie sich aber zu einer billigeren Auffassung der Lage zu bequemen, wenigstens hat sie insofern ein gewisses Entgegenkommen an den Tag gelegt, als sie eine von ihr gefegte Präklusivfrist für die Geltend-

machung von Forderungen, die im Juli ablaufen sollten, bis in den Herbst verlängert hat. Außerdem lassen neuere Nachrichten voraussehen, daß sie auch in der Hauptsache ihren ersten Standpunkt nicht aufrecht erhalten, sondern mit den fremden Vertretern in Verhandlung treten will.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich-Ungarn ist es am Sonnabend und Sonntag an zahlreichen Orten erregt zugegangen. In Wien fanden vor dem Lokal des tschechischen Sokolisten-Vereins „Jäger“, der sein zehnjähriges Bestehen feierte, Kundgebungen statt, die bis fünf 3 Uhr dauerten. Die Sicherheitswache trieb die Demonstranten wiederholt auseinander und nahm 44 Verhaftungen vor. — Weniger stürmisch verlief eine ähnliche Kundgebung in der Wiener Vorstadt Hernals. Dort sammelten sich Sonnabend Abend vor dem Lokale, in dem der Sokolistenverein „Jäger“ sein Gründungsfeest abhielt, einige hundert Personen, zumeist Studenten, an, welche bei der Ankunft der Sokolisten „Psst“ riefen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Gegen 10 Uhr war die Ruhe vollständig hergestellt. — In Mährisch-Odra fand am Sonntag Vormittag eine Versammlung statt, in der gegen die Vertheuerung der Lebensmittel protestirt wurde. Nach Schluß der Versammlung veranstalteten die Teilnehmer eine Kundgebung in der inneren Stadt. Die Ordnen und Sicherheitswachmannschaften zerstreuten die Menge und verhafteten 10 Personen. — Gleichzeitig wird von einer deutsch-nationalen Versammlung in Böhmen in dem Orte Graslitz an der sächsischen Grenze berichtet, wo der Abgeordnete Wolf über die politische Lage in Oesterreich sprach. Als die Versammlung polizeilich aufgelöst wurde, begab sie sich über die nahe Landesgrenze nach Klingenthal auf reichs-deutsches Gebiet, wo Wolf unter freiem Himmel unter „begeisterter Ovationen“ seine Rede zu Ende führte. Man wird in Deutschland mit einem derartigen Vorgehen der böhmischen Deutschradikalen sehr wenig einverstanden sein können, das jedenfalls dem Deutschthum in Oesterreich nur Schaden zu bringen geeignet ist und sich als eine ebenso unnütze wie hebenliche Verletzung des Gerechtigkeit darstellt. — In Budapest veranstalteten am Sonntag 15 000 Arbeiter einen Demonstrations-Umzug und ein Meeting für das allgemeine Wahlrecht und das Arbeitergesetz. Vor dem Parlament wurde lebhaft demonstriert mit den Rufen: „Nieder mit dem korrupten Parlament!“ „Hoch die Internationale!“ „Dyne Brod kein Vaterland!“

Frankreich. In Frankreich hat der „neue Boulanger“ Marchand die Hoffnung der Antisemiten schmählich geknüpft. Bei seiner Rückkehr aus dem Sudan wurde Marchand als der kommende Mann, als ein Ritter aus den inneren Wäldern Frankreichs begrüßt, und Marchand schien auch nicht übel Lust zu haben, auf die ihm zugebotene Rolle einzugehen. Die Witzle, die ihm aus dem Ministerium alsbald zugehen, haben ihn aber doch schließlich veranlaßt, auf den Versuch zu verzichten, die Rolle eines zweiten Boulanger zu spielen. Die Senegalneger Marchands, welche von den Antisemiten gleichfalls als eine Art Ritter des Vaterlands begrüßt wurden, haben am Sonntag früh ziemlich enttäuscht, die französische Hauptstadt wieder verlassen. Man hat sie in Paris an der großen Revue in Longchamps teilnehmen lassen, hat sie in eine Kirchenvorstellung Chatelettheater geführt, dort ihnen Eisenhosen angeboten und auch sonst mancherlei Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Aber die Afrikaner waren damit wenig zufrieden, weil ihnen die Regierung den fälligen Sold vorenthielt, bis sie in Doulon den Boden Frankreichs wieder verlassen hätten. Nach der Vorstellung im Chatelettheater verabschiedete sich Marchand am Sonnabend von den Schützen. Er hielt eine Ansprache, in welcher er den Regern im Namen Frankreichs

dankte, für welches sie brav und mit Hingebung gearbeitet hätten. Nunmehr werden die Antisemiten gänzlich auf ihren „Boulanger“ Marchand verzichteten müssen. Welche Hoffnungen aber auf ihn gesetzt worden sind, ergibt sich aus einem charakteristischen Wort, das der „Figaro“ während der Vorstellung im Chatelettheater am Sonnabend dem Munde eines Führers der Nationalisten hörte. Auf Marchand deutend sagte derselbe: „Was hilft uns das alles! Er will nicht!“ — Ueber die Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel werden immer fürchterlichere Einzelheiten bekannt. Der frühere Colonialminister Lebon gesteht zu, daß er dem Gouverneur von Cayenne dringlich befohlen hat: „Bis auf weiteren Befehl halten Sie Dreyfus in seiner Hütte, der Nacht in die Doppelschnalle geschlagen wird. Sie lassen den Hof um die Hütte mit einem starken Bretterzaun umgeben.“ Im „Matin“ erklärt nun ein Kundiger, was die Doppelschnalle ist. Bei der Doppelschnalle werden die Eisenringe an dem Knöchel durch eine Kette mit dem Eisengürtel verbunden, welcher dem Gefangenen über den Hüften angelegt wird und ebenfalls an den Boden gehängt ist. Die Kette geht weiter, verbindet den Eisengürtel mit den eisernen Handgelenken, Ringen, am Vorderarm. Der Gefangene hat nur seine Hände frei, kann seine Lage aber nicht verändern. In die Doppelschnalle werden gewöhnlich — nach dem Gehege — nur die Verurtheilten geschlagen, die sich gegen die Wächter empört haben und sie bedrohen. Lebon gesteht, daß er eigenmächtig diese entsetzliche Strafe über Dreyfus verhängte, bloß weil einige Blätter Rändergeschichten von der geplanten Entweichung erzählten. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß fortwährend zwei schußbereite Wächter um Dreyfus waren. Andere Wächter spähten fortwährend von einem Thurm (über der Hütte) nach den Schiffen, die der Teufelsinsel sich auf Schussweite näherten, um sofort mit dem stets geladenen Geschütz auf sie zu feuern. Durch die Schüsse wurden auch die Besatzung und Kriegsschiffe der benachbarten Königin Insel benachrichtigt! Wohl verstanden ist die Annäherung und Landung selbst für kundige Schiffer schwierig und gefährlich, da die Teufelsinsel von zahlreichen Klippen und harter Weandung umgeben ist. Das Meer wimmelt dabei von Haien. — Ein Akt deutsch-französischer Freundschaft wird aus Paris gemeldet. Einem in New-York ansässigen deutschen Seemann, welcher vor längerer Zeit einen französischen Matrosen gerettet hatte, wurde der Orden der Ehrenlegion verliehen.

Rußland. Zur Ueberführung der Leiche des Großfürstenthronfolgers nach Petersburg begibt sich am Montag die russische Schwarze Meer-Flotte nach Noworossisk und von dort nach Batum, wo das Panzergeschiff „Georg Pobedonosteg“ die Leiche an Bord nimmt. Wie der Köln. Volksztg. aus Petersburg geschrieben wird, hat sich der verstorbenen Großfürst in Abbas-Tuman thätigst eine Welt für sich geschaffen und trug nur noch nominell den Titel eines „Thronfolgers“, während er in Wirklichkeit auf seine Nachfolgerechte für den Fall, daß Nikolaus II. keine Söhne bekomme, schon längst verzichtet hatte. Für diesen Verzicht war nicht so sehr der Gesundheitszustand des Großfürsten ausschlaggebend, der ihm nicht einmal gestattet hatte, zur Beisehung Alexanders III. in der Residenz zu erscheinen, als vielmehr der Umstand, daß der Großfürst, welchem die Krone ohnehin kein langes Leben in Aussicht gestellt hatten, die Erlaubniß des Geheiß des Kaisers erhalten hatte, sich mit einer grusigen, ihm nicht ebenbürtigen Fürstin zu vermählen. Die Kaiserin-Witwe war selbst auf der Hochzeit anwesend gewesen und hatte sich des Glückes ihres Sohnes gefreut. Abgesehen von dem Glücke der Ehe bestanden die Festrechnungen des Großfürsten in Abbas-Tuman darin, daß er häufig Ausflüge in die romantische Umgegend machte, viele

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Dank.
Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tante und für die vielen Beispielen sagen wir unsern tiefen Dank.
Die trauernde Familie Leising.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis meines geliebten Mannes, des Formers
Bernhard Bauermann,
sage ich allen denen, welche seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten meinen herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Jda Bauermann.

Hente Morgen 3 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegervater, der
Kaufmann Eduard Klauss,
im 61. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 18. Juli 1899.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Heimgange meines geliebten Gatten, unseres theuren unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Gutsbesizers
Julius Burekhardt,
sagen wir hiermit den aufrichtigsten Dank.
Daspig und Merseburg, den 18. Juli 1899.
Die Hinterbliebenen.

Heute entschlief nach langem schweren Leiden unser allverehrter Chef, der Kaufmann
Eduard Klauss.
Seine stete Antheilnahme und helfende Fürsorge sichern dem theuren Entschlafenen ein unvergängliches Andenken.
Das Personal der Firma Eduard Klauss.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 10 1/2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe treuherrliche Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau verwitwete Wendel
geb. Leitert
im 71. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tief betrübt an
die Geschwister Wendel.
Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 2 Uhr vom Trauerhause, Kirchhof 1, aus statt.

Antliches

Der der Stadtgemeinde gehörige, in Wöllner'scher Straße der Pumpstation folgende Theil des Blockes Nr. 42a, ca. 1 ha 50 ar groß, sowie die frühere Wegeparzelle Nr. 261/168, 10 ar 40 qm groß, sollen vom 1. October cr. ab auf 6 Jahre freihändig anderweit verpachtet werden.
Angebote erbiten wir uns innerhalb 4 Wochen. Die Bedingungen können in unserem Communalbureau eingesehen werden.
Merseburg den 14. Juli 1899.
Der Magistrat.

Feldverkauf
in Braunsdorf.
Sonabend den 22. Juli 1899,
von nachmittags 1 Uhr an,
werde ich im Wöllner'schen Gathofe zu Braunsdorf, dem Banowirthe Ernst Jänicke's Besitze gehörige
ca. 10 Morgen in Bedraer Flur
u. ca. 8 Morgen in Braunsdorfer Flur
öffentlich meistbietend veräußern.
Merseburg, den 17. Juli 1899.
Friedr. M. Kunth.

Obstverpachtung.

Die Obsthaltung der Gemeinde, sowie auch das der Kirche zu Greysbun gehörige soll
Sonnabend den 22. Juli 1899,
Nachmittags 5 Uhr,
im Heinschen Gasthause daleiß meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.
Greysbun, den 17. Juli 1899.
Der Gemeindevorsteher.

Obstverpachtung

Die Obsthaltung der Gemeinde Tragart soll
Freitag den 21. Juli,
mittags 12 Uhr,
öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.
Tragart, den 17. Juli 1899.
Der Gemeindevorsteher.

Sartobit-Verpachtung.

Die zum Rittergut Niederbenna gehörende Sartobitverpachtung soll am
Mittwoch d. 19. Juli cr.,
mittags 12 Uhr,
öffentlich meistbietend, unter im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen, im Gathofe zu Niederbenna verpachtet werden;
Besgleichen die zum Rittergut Neigsthan gehörige
am 3 Uhr nachmittags
besten Tages im Gathofe zu Witzan.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Bekanntmachung.

In dem Reinhold Engel'schen Concurs soll eine Abtheilungsvertheilung erfolgen. Dazu sind 11300 Mark verfügbar. Zu berücksichtigen sind 112248 Mark 62 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen; die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt.
Merseburg, den 18. Juli 1899.
Paul Thiele, Verwalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 21. d. M., nachm. 6 1/2 Uhr, versteigere ich in Witzauer Flur in unmittelbarer Nähe der Weber'schen Windmühle
ca. 1 1/2 Morgen Roggen
auf dem Halme
gegen Baarzahlung.
Merseburg, den 18. Juli 1899.
Taubnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 19. Juli 1899, vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Auktions-local Restaurant zum Schützenhause hier
4 Sopha's, 2 Kleidersecretaire, 2 Kleiderschränke, div. Tische, Bilder, Stühle u. dergl. m.
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Kettenbell, Gerichtsvollzieher fr. A.

Auction

im Auktions-local Schützenhause zu Merseburg.
Mittwoch den 9. August 1899,
von 9 Uhr ab,
der nicht einkünftigen Handstücke von 77301 bis 78650, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u.
Die etwaigen Ueberschüsse können binnen
Zugriffzeit in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Juli 1899.
Der Verwaltungsrath
Behender.

1 Kuh mit dem Kalbe
zu verkaufen
Reipisch Nr. 14.

Ein Paar Züferschweine
sollen zu verkaufen
Weißenfels Str. 13.

Eine Wohnung,

im Hinterhause, für 120 Mk. zu vermieten
Studenstraße 9.
Eine Wohnung im Preise von 40-45 Thlr. wird per 1. Oct. von anst. Deuten zu mieten gesucht. Offerten unter **P H** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Geräumige Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör für 225 Mark zu vermieten und 1. October eventl. früher zu beziehen.
C. Günther jun., Maurermeister.
Clobigtauer Str. 20 ist die erste Etage bestehend aus einer 1stetigen und drei 2stetigen großen Stuben, schöner Veranda, Küche und Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Clobigtauer Straße Nr. 21

ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei
R. Bergmann, Markt 30.

Ein Logis

für ein Paar einzelne Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Weißenfels Str. 10

ist eine herrschaftliche Wohnung per 1. Oct. zu vermieten

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche

(Wasserleitung), ist zum 1. October zu beziehen
Neumarkt 63.

Weiße Maner 12 b

ist die Parterre Etage (Ede) sofort zu vermieten und kann da der jetzige Mieter sofort beziehen will, gleich oder 1. October bezogen werden. Preis 400 Mark. Näheres
im Laden **Weiße Maner 12 c.**

Eine Familien Wohnung von zwei heizbaren Stuben, Schlafkammer, Bodenkammer

und Stall für 50 Thlr. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen
Saalstrasse 13.

Eine Wohnung, Stube, zwei Kammern, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen

Winkel 5.

Eine Wohnung mit Werkstätt,

Mitte der Stadt, zum 1. Oct. zu mieten gesucht. Gest. Off. unter **Z R** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut möbilitirtes Zimmer

mit Schlafcabinet zu vermieten bei
C. F. Malpricht, Grünstraße 5.

Fremdliche Schlafstelle

im
Studenstraße 7.

Neue Kartoffeln

(weisse Kaiserkrone), brillant tosend, im Ganzen und einzeln sind stets zu haben
Markt 28,

Neue blaue Bisquit-Kartoffeln

halte zum billigsten Tagespreise empfohlen.
Eduard Klauss.

Neue blaue Kartoffeln

verkauft
Ottomar Beyer,
Lauchstädter Str.

Fremdlich möbl. Zimmer, sowie guten Mittagstisch
empfeht
H. A. Knoblauch,
Dammstr. Nr. 7.

Heinr. Hessler, Neumarkt 79
empfehle ich zur Anfertigung von
Fossilplatten, Zinkschablonen, Signir- u. Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private, Brennstempel, Gießblei, Papiermaschinen, Trockenstempelpressen, einzelne Typen u. Zahlen etc. zu billigsten Preisen.

Kinderwagen,

wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen.

Reisekörbe

und alle Arten Korbwaren empfiehl billigst
J. Leidel,
Dierbreitestraße (Goldene Nagel.)
Gebrauchter

Kinderwagen

preiswerth zu verkaufen
Clobigtauer Str. 1. I.

Ein Fahrrad

billig zu verkaufen
Krautstraße 1.

1 elegantes Sopha, 1 einfaches Sopha, 3 Polsterstühle, 1 Weinheberank, 1 Wäscherolle, 1 kleiner Flügel, 1 nicht. Damenschreibtisch,
sehr gut erhalten, zu verkaufen
Seffnerstraße 1 b.

Eine Partie leere Gurkenfässer

verschiedener Größe verkaufen
Thiele & Franke.

Sonnen-Regenschirme,ig.
Fab. garant. dauerhaft. Ken. jeb. Art. Craft. empfl. Schirmfabrik Friz Behrens, Halle a/S., G. Steinstr. 85, Ecke Wenhäuser. Ueberziehen auf Wunsch innerhalb 1 Stunde.

Fahrräder

Überzeugen Sie sich, dass meine Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August & Tukanbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

A. Günther.

Restor-Ausverkauf!
Wollene Kleiderstoffe, Satin, Gattune, Gingham, Blandruck u. Auch Sommer-Buxkin u. Wäsche Stoffe
zu sehr billigen Preisen.

Neue blaue Kartoffeln

verkauft von heute ab
C. Elbe, Leunaer Str. 9.

Geben wieder eingetroffen:
MAGGI zum Würzen der Suppen,
wenige Tropfen genügen.
Alfred Bauer, H. Ritterstraße 6a.

Sinder-Nährzwieback

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, auch Wa-
cronen, Chocoladen, Vanille- und Nüs-
zweiback, täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger,
Gothardtsstraße 14/15.

Himbeeren u. schwarze Johannisbeeren

kauft die Stadt-Apotheke.
frisch eingetroffen:
Alter 35 Jf.

Ia. Apfelwein, Denat. Spiritus

Alter 35 Jf., empfiehlt
Karl Artus,
Saachhäuser Str. 6.

ff. Speise- Honigkuchen

von unübertroffener Qualität zur Zubereitung
von Saucen u. in den meisten besseren Ge-
schäften zu haben, empfiehlt
Otto Elbe,
Choc.-Zucker-, Honigkuchenfabrik

Feinste Holzei-Zafelbutter

täglich frisch in Säcken und abgewogen zum
billigsten Tagespreis
bester Speise- und Backble,
Schmalz, Margarine
in div. Preislagen

Ia. Braunschweiger Gemüse- Genserven.

Misch-Feise v. Dr. Jamilton
echt holl. Cacao's,
Corned-Beef,
Feinsten Schweizer-, Simburger-
Kümmer-, Komadur-
Thüringer- u. Landkäse, ferne
Käsebrot- und Käsekränze
in vorzüglicher Qualität,
Finners Getreide-Preßhose
allerbeste Qualität von unerreichter Fest-
heit und köstlichem Aroma,
Feinstes Thür. Pfannkuchen,
Freihelbergen mit Zucker,
Maggi - Allerlei
Jamilton-Suppe
empfiehlt
Carl Tanch.

Roheis-Verkauf

an jeder Tageszeit bei
G. Schönberger, Gothardtsstr. 14/15.

Bestellungen

auf Zubereitung von Kaffeegebäck u. Back-
waren jeder Art sind höchst erbeten und
werden pünktlich besorgt.
G. Schönberger,
Gothardtsstraße 14/15.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt

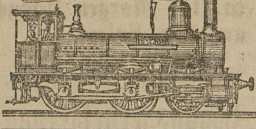
Gotthardtsstrasse 25
im Hause des Herrn König.
Werkstatt nach wie vor
Lindenstrasse 4.

Gustav Engel,

Rechnhafter,
Nähmaschinen u. Fahrrad-Saubler

O. Doeger & Spier,

Drothaer Maschinenfabrik, Drotha a. S.,
empfehlen sich zur Ausführung von
Reparaturen aller Art



an Dampfmaschinen, Locomotiven, Locomoti-
ven und anderen Maschinen, übernehmen die
Reparaturen u. gebraucht Kräftmaschinen,
taufen gebrauchte Locomotiven und andere
Dampfmaschinen.
Reelle und beste Bedienung.



Donnerstag den 20. d. M. geht
wieder ein großer Transport
pr. bayrischer Zugochsen,
sowie Weser Marsch und
Altenburger hochtragender Färsen und
Kühe und neumilchender Kühe mit den
Kälbern

sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

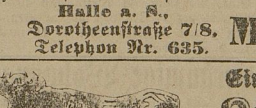
Am Sonnabend den 22. Juli habe ich wieder einen sehr großen frischen Transport Prima Belgischer Arbeitspferde,

die ich unter vollster Garantie zu den billigsten
Preisen verkaufe.
Halle a. S.,
Dorotheenstraße 7/8. Meyer Salomon.
Telephon Nr. 635.



Ein großer Transport Kühe mit Kälbern, sowie tragende Kühe und Färsen

steht von Mittwoch den 19. d. M. ab sehr preiswerth
im „Gasthof zur grünen Linde“ in Merseburg zum
Verkauf.
Emil Rottkowsky.



Wien
Sinder-Nährzwieback
ist auch in der Rennart-Drogerie zu haben.
Robert Meyne.

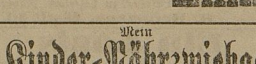
Simbeer, Nirsich, Apfelsinen- u. Johannisbeer-Saft

von bekannter Güte empfiehlt à Pfd. 60 Pf.
die Stadt-Apotheke.

Casino.

Mittwoch den 19. Juli cr.,
abends 8 Uhr,
III. Sommer-
Abonnements-Concert
ausgeführt vom Trompetercorps
des Thür. Inf.-Regimts. Nr. 12.
Dirigent: Herr Pelm.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herrn R. Heintze, Cigarrenhandlung, Bahnh-
ofstraße, Heur. Schulte jun., Cigarren-
handlung, kleine Ritterstr., und bei den Herren
Kaufmann E. Wolff, Hofmarkt, Weigel,
Domplos, Kuntz, Unteraltambura.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Germanische Fischhandlung.



frisch auf Eis
Schellfisch,
Cabeljau,
Schollen,
Zander, Kieler Däumlinge,
Cypotten, Flundern, geräuch.
Schellfisch, f. Spitz-Male, Lachs-
heringe, Mal und Fering in Gelée,
Bismarckheringe, Bratheringe,
Matjes-Geringe,
Malta-Kartoffeln,
Sardinen, Citronen, Apfelsinen
empfiehlt
W. Kräbmer.

Casino.

Donnerstag den 20. Juli
3. grosses Sommer-
Abonnements-Concert
ausgeführt von der Kapelle des
Königl. Sächs. 10. Inf.-Regimts.
Nr. 134, Dir. Alfred Jahrow.
Billetts im Vorverkauf à 40 Pf. bei den
Herrn R. Heintze, Bahnhofsstr., Heintz,
Sächs. jun., H. Ritterstr., und 100 Pf.
(Prima Gebr. Schwarz), am Markt, Abend-
kasse 50 Pf.
Sodastadt-Beck
Albert Ulass.

Bogel's Restauration.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Donnerstag
hausgeschlachtene Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Morgen Donnerstag
hausgeschlachtene Wurst
Carl Tanch.

Mädchen

Ein älteres
für einzelne Gute findet gute Stelle
durch Frau Langenhein, Breitenstr. 14.
Ich suche zum 1. August ein
sauberes solides
Mädchen oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

2 mal wöchentlich für einige Stunden des
Nachmittags gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

M. F. 100.

Da nie angetroffen, liegt ein Brief für Sie
auf der Post unter Nr. 100.

Bescheidene Anfrage.

Wer giebt mir genauen Bescheid über den
Begriff und die Bedeutung des Wortes „Be-
scheidene“ zur Erlangung der Schnaps-
besitz? Gustav Saack, Restaurateur.
NB. Die Polizei-Bewilligung führt in der
Verwaltungschrift an den Bezirksauslauf u. a.
an, der „Bescheidene Verein“ hält seine
Versammlungen bei mir ab.

Hierzu eine Beilage.

Sommertheater Livoli.

Mittwoch den 19. Juli
Unsre Frauen.

Auffspiel von Moser und Schönhan.
Donnerstag: Der Ebonkel.
Freitag den 21. Juli Gastspiel des
Königl. Hoftheaters v. Wolfsohn aus
Berlin. Offello. Unser Abonnenten.

B.-B. Gutenberg.

Sonntag den 23. Juli
Partie mit Damen nach
Leisling-Gödel-Steuburg.
Abfahrt morgens 7 Uhr
39 Min.
Gäste sind willkommen.

Bürger-Gesangverein.

Mittwoch Abend
im Herzog Christian
Der Vorstand.

G.-G. „Heiterkeit“.

Mittwoch den 19. d. M.
Ausflug nach Rössen.
Abmarsch 8 Uhr abends vom „Casino“.

Postwertheiden- Sammler-Verein Merseburg.

Nächste Sitzung
Donnerstag
den 20. Juli.
Der Vorstand.



Wer Stelle sucht verlange unsere
„Allgemeine Katalogliste“.
W. Hirsch Verlag, Rammstein.

Jugendl. Arbeiter für sofort gesucht.

F. E. Wirth & Sohn.
Suche zum sofortigen Eintritt
einen Knecht
Köthener Nr. 4.
Ein jüngerer Bäckergeselle
wird zum 30. Juli gesucht. Wo? sagt die
Exped. d. Blattes.

Gesucht

ein junges Mädchen, welches Schneiderin
und Prob gelernt hat, in ein Geschäft einer
kleinen Provinzialstadt bei Familien-Anschluss.
Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Mädchen

Ein älteres
für einzelne Gute findet gute Stelle
durch Frau Langenhein, Breitenstr. 14.
Ich suche zum 1. August ein
sauberes solides
Mädchen oder eine Aufwartung
für den ganzen Tag. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung

2 mal wöchentlich für einige Stunden des
Nachmittags gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Blattes.

M. F. 100.

Da nie angetroffen, liegt ein Brief für Sie
auf der Post unter Nr. 100.

Bescheidene Anfrage.

Wer giebt mir genauen Bescheid über den
Begriff und die Bedeutung des Wortes „Be-
scheidene“ zur Erlangung der Schnaps-
besitz? Gustav Saack, Restaurateur.
NB. Die Polizei-Bewilligung führt in der
Verwaltungschrift an den Bezirksauslauf u. a.
an, der „Bescheidene Verein“ hält seine
Versammlungen bei mir ab.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Salze, 17. Juli. Der Luftschiffer Spiegel unternahm gestern Abend 6 Uhr unter bestem Wetterregen seine dritte Ausfahrt. Nach 1 1/2 stündiger Fahrt in südwestlicher Richtung landete der Ballon ohne besonderen Zwischenfall dicht bei Schafstädt. Der Ballon erreichte eine Höhe von 3400 Meter bei 20° R. und theilweisem Schneegehöber. Ganz durchdrückt und erkältet traf der lächle Luftschiffer in Schafstädt ein, wo man ihn gastlich aufnahm.

Weißenfels, 17. Juli. Bekanntlich hat seiner Zeit der Bezirks-Ausschuß die von den städtischen Collegien beschlossene Erhebung eines 183prozentigen Zuschlags zur Einkommensteuer abgelehnt und nur 175 Proz. gestattet. In der Sitzung der Stadverordnetenversammlung vom 29. März wurde beschlossen, gegen den Beschluß des Bezirksausschusses vom 17. März Beschwerde beim Provinzialrat zu erheben. Der Provinzialrat hat auf diese Beschwerde in seiner Sitzung vom 7. Juni d. J. unter Aufhebung des Beschlusses des Bezirksausschusses beschlossen, die Erhebung eines Gemeindefachzuschlages von 183 Prozent zu genehmigen. Der Erhebung der beschlossenen Steuerbeiträge, mit dem wir bis zur Entscheidung dieser Angelegenheit im Rückstande geblieben sind, steht nunmehr nichts mehr im Wege.

Weißenfels, 17. Juli. Schulkath Seeliger wird am 1. October d. J. Weißenfels verlassen und die Direction des königl. Seminars in Halberstadt übernehmen. Wie wir hören, erfolgt die Veretzung auf eigenen Wunsch. Schulkath Seeliger hat Seminar und Präparandenanstalt hieselbst mehr als ein Jahrzehnt geleitet, auch mehrere Nebenämter an beiden eingerichtet und durchgeführt und durch den Neubau der Präparanden-Anstalt einen Denkstein sich gesetzt.

Weißenfels, 16. Juli. In den Nachbarbüchern Deuben und Naundorf grassirt die Unterleibs-Typhus. Die Erkrankten gehören zum Theil dem bergmännischen Berufe an; es sind sowohl Erwachsene als auch Kinder von der Seuche ergriffen.

Naumburg, 16. Juli. Heute Vormittag nach 11 Uhr versammelten sich die zum Bundes-Sängerfest zahlreich eingeladenen Sängerschaften in der schon geschmückten Festhalle, wo unter der Leitung des Bundesleitermeisters Rudolph-Erfurt die Hauptprobe (zusammen mit der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 94, Weimar) abgehalten wurde, an der u. a. die Componisten Professor Müller-Gartung und Oberpodt theilnahmen. Der Bundesvorsitzende Prof. Dr. Volgt-Gottha ist durch Krankheit am Erscheinen verhindert, hatte aber ein Begrüßungstelegramm geschickt. Nach 1 1/2 Stunden das prächtige Bundesbanner und die vierfarbigen reichgeschmückten kostbaren Fahnen der Vereine, gegen 100 an der Zahl, mit Musik nach der Festhalle gebracht, wo nach 3 Uhr der Hauptact seinen Anfang nahm. Nach einer eintönigen Festhymne der Naumburger Vereine bewillkommnete der an der Spitze der Magistratsmitglieder erscheinende Bürgermeister Großmann die Sänger im Namen der Stadt, und der vorige Festort Mühlhausen übergab durch den Vereinsvorsitzenden Langhammer an die jetzige Feststadt das Bundesbanner, das nun von den Frauen der hiesigen Mitglieder mit einer schönen Schleife geziert wurde. Doppelprediger Superintendent Dr. Fischmer (früher in Schützenburg) würdigte Johann in längerer Rede den Männergesang, mit einem Hoch auf den Kaiser schließend. Dem Gesang der Kaiserhymne folgten dann theils a capella, theils von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 94 begleitet — die auch eigene Vorträge darüber — eine Reihe von Bundesliedern, vom Bundesleitermeister Rudolph-Erfurt dirigirt, und Einzelvorträge der Bezirke Rudolstadt, Weimar, Erfurt, Mühlhausen, Eisenach, Apolda, Gottha, die die betr. Vereinsleiter leiteten. Alle Vorträge befanden eine sorgsame und fleißige Erwähnung und befruchtigten die Hunderte und aber Hunderte von Zuhörern so, daß sie lauten Beifall spendeten. Für den Abend ist ein großes Instrumental-Concert der erwähnten Regimentscapelle in Aussicht genommen.

Röben, 15. Juli. Der fürstl. lippsche Staatsminister Frhr. v. Feilitzsch, Ehrenbürger unserer Stadt und früher Landrath unseres Naumburger Kreises, hat für das Stadteordnetencomitè in mer hier ein Delgemälde gestiftet, das, von dem Maler Schriewier in Wittenberg, den Kaiser (Kniebild) in Garde du Corps Uniform darstellt.

Eisleben, 17. Juli. Das Schießen nach allen Schalen (Abstand 175 und 300 Meter, angelegt und feindlich) hat nunmehr seinen Anfang genommen und findet dasselbe eine sehr rege Theilnahme von Seiten hiesiger und auswärtiger Schützen. Zunächst wird die silberne Festmedaille herausgeschossen. Beim Concurrenzschießen auf Festbecher war die Theilnahme ebenfalls stark, nicht minder auf die gezogenen Jagdscheiben. Das Hauptinteresse beanspruchte die gestern am dem Festplatze stattgefundene Uebergabe des Kaiserpokals, die durch den Oberpräsidenten Staatsminister Crellenz von Bötticher unter herzlichen Worten erfolgte. Die Schützen hätten von jeher immer treu zu Kaiser und Reich gehalten, sie möchten diese patriotische Bestimmung auch weiterhin begehren. In das Hoch auf den Göttergötter, Se. Majestät den Kaiser stimmte Alles dreimal begeistert ein. Herr Stadtrath Fiedler-Eisenben nahm das Geschenk mit bestem Dank entgegen. Beim Festbanket brachte das Kaiserhoch der königl. Hausminister Crellenz von Wedell-Hiesdorf aus, wie hier bezeichnend bemerkt sein mag. Sonst hielten u. A. nach Ansprachen: Bürgermeister Wiedler-Eisenben, Regierungspräsident von der Recke-Merseburg und Staatsminister Crellenz von Bötticher-Magdeburg. Das Bundesbanner behält die hiesige Altstädter Schützengilde bis zum nächsten Bundesfest in Verwahrung, daselbe überreichte in feierlicher Weise Herr Dr. Barth-Weipzig. Die Witterung ist eine andauernd gute und wird auch hoffentlich bis zum Schluß des Festes anhalten.

Sangerhausen, 17. Juli. Nach einem ungemein schönen Tage entlud sich gestern Abend gegen 9 Uhr ein schweres Gewitter über unserer Gegend; der Regen floß in Strömen. Leider hat der Blitz mehrfach eingeschlagen und theilweise recht empfindlichen Schaden angerichtet, so in dem benachbarten Städtchen Bräden, wo ein Wohnhaus völlig niederbrannte. Dabei soll die Bräden Feuerweh von einem eigentümlichen Witzgeschick geplagt worden sein. Als das Feuer ausgebrochen war, sollte die Spritze geholt werden und da zeigte sich denn, daß der Schlüssel zum Spritzenhause nirgends zu finden war; es blieb schließlich nichts weiter übrig, als das Spritzenhaus mit Gewalt zu öffnen, was natürlich längere Zeit in Anspruch nahm. Doch ein Unglück kommt selten allein. Durch eine jedenfalls nicht vorchriftsmäßige Behandlung verlor die Spritze auch noch die Spritze ihren Dienst, nachdem dieselbe kaum erst in Benutzung genommen war. Es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß man unter solchen Umständen Hilfe von auswärts sehr leicht erwartete und die kam denn auch bald in Gestalt der Feuerwehren von Ballhausen und unmittelbar darauf von Sangerhausen.

Bahna, 17. Juli. Eine eigenartige Explosion fand gestern auf hiesigem Bahnhofsplatze. Infolge der brüdenen Hitze trieb flüssige Hefe den Boden des Fassens, in welchem sie verschütt worden war, mit solcher Gewalt heraus, durch die Bodenstücke das Dach des Güter-Schuppens in kaum glaublicher Weise beschädigt wurde.

Koßleben (Anstalt), 14. Juli. Gestern Nachmittag ging hier ein schweres Unwetter mit Wasserhose, Gewitterwind und Hagel Schlag nieder, das fast zwei Stunden andauernde und größere Wasser- und Hagelschäden zur Folge hatte. Die Schlauchrombe zeigte sich etwa 1/4 Stunde vor Beginn des Unwetters, das ungeheure Wasserfluthen über die Gleise des hiesigen Bahnhofs und durch die Straßen und Gassen des Dries führte. Der Bahnverkehr wurde nicht unterbrochen, obwohl die Abschlämmungen der Dämme und Böschungen bedeutend sind. Auch ein Hagelwetter ging gegen 6 Uhr nieder, das besonders in den Thuren Viebichen, Schneidthal, Weinberge, Kiemegrund und Hieshofel beträchtlichen Schaden angerichtet hat.

Wom Harz, 17. Juli. Bei dem Gewitter am Donnerstag traf ein Blitzstrahl ein der Pulvermühlenshäusern von Kramer u. Bachholz in Köbeland. Das Gebäude wurde zerstört, jedoch ist ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen, da während eines Gewitters, den bestehenden Vorschriften gemäß, in den Mühlen nicht gearbeitet werden darf. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

Aus dem Königreich Sachsen, 15. Juli. In Pulitz bei Döbich erschloß sich der 33 Jahre alte Gutsbesitzer Cutilz, ein Sohn des kürzlich verstorbenen vormaligen Landtagsabgeordneten Decommissionar Cutilz. Was den jungen Mann, der als sehr gut flüchtigt und der Oberleutnant der Reserve im 1. Sächsischen Husaren-Regiment Nr. 18 war, in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Aus dem Königreich Sachsen, 17. Juli. In den von Pirna nach Stolpe verkehrenden Personenzug schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz ein. Obwohl niemand getroffen wurde, entstand unter den Passagieren eine fürchterliche Panik. Mehrere Personen wurden

vor Schreck gelähmt, während andere in dem Gedränge der überfüllten Coupés Verletzungen davontrugen. Materialschaden ist nicht angerichtet. Braunschweig, 15. Juli. Ein Liebespaar, der 19jährige Schlosser Paul Rippe und die 15jährige Toni Forst, Tochter der Hofschriftwirthin Rippe's, unterhielten ein Liebesverhältnis, das aber nicht die Billigung der Mutter des Jungs fand. Besten Abend entfernten sich die beiden aus der Wohnung und gingen nach der in Eisenbüttel belegenen Wirthschaft. Sie lieperten hier noch thätig und sprangen heute morgen 4 Uhr in die Dier. In einem hinterlassenen Briefe an die Polizeidirection wird diese gebeten, für ein gemeinsames Grab und dafür zu sorgen, daß der Selbstmord zu einem Roman verarbeitet werde. (!) Die Leichen wurden heute morgen 7 1/2 Uhr angefunden und nach der Leichenhalle des herzoglichen Krankenhauses gebracht.

Provinzialnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1899.

Die sozialpolitischen Aufgaben der Städte erörterte bei dem Festmahle des jüngsten Städtefestes der Provinz Sachsen in Mühlhausen i. Th. der als Ehrengast anwesende Staatsminister Freiherr von Verlepich und brachte einen Traktat-spruch auf die Städte der Provinz Sachsen aus mit nachstehenden bemerkenswerthen Ausführungen: Eine der wichtigsten Fragen, an der die Städte mitarbeiten, sei die Fortbildungsschulfrage; hier halte er die obligatorische Einführung des Fortbildungunterrichts für notwendig. „Die Klagen“, so äußerte sich der Redner, „und nicht mit Unrecht, über eine gewisse Verrohung der Jugend, Fabrikarbeiter in unseren größeren Städten. Ja, meine Herren, wenn man sich vorstellt, daß ein Kind von vierzehn Jahren, kaum der Schule entwachsen, in eine Fabrik geschickt wird und nur mittags und abends mit seiner Familie zusammenkommt, seine weitere Fortbildung überhaupt nicht gepflegt wird, dann kann man sich nicht wundern, daß die Sittlosigkeit unter diesen Volksschichten immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Diese Jugend darf man nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern man muß ihr in obligatorischen Fortbildungsschulen eine sittliche Erziehung geben. Für noch wichtiger als die Frage des Fortbildungs- und Haushaltungsunterrichts, so fährt Redner weiter fort, halte er die Wohnungsfrage. Es habe ihn besonders getreut, daß man auch auf dem diesjährigen Städtefest der Provinz Sachsen den so wichtigen sozialen Fragen so viel Verständnis entgegengebracht habe. Er würde in derselben Weise sprechen, wenn er heute noch Handelsminister wäre, und was er als Minister gelagt und gethan, das möchte er auch als schlichter Privatmann nicht aufgeben.

Eine für Jägerkreise sehr wichtige Entscheidung hat neuerdings das Oberlandesgericht in Kiel getroffen. Im Mai v. J. wurde der werthvolle Jagdhund des Herrn Emil Strube in Hujum, als er einem von diesem angelegenen Felsen über die Grenze raschpeltte, kaum 80 m jenseits derselben in östlichen Lomantstädter Gehege von dem Leutnant Braun aus Schleswig erschossen. Strube klagte darauf auf Wahrung des Wertes seines Hundes und hat den Prozeß in letzter Instanz vor dem Oberlandesgericht gewonnen.

Dieser Tage kehrte in „Herzog Christian“ hieselbst der 1000ste Radfahrer der diesjährigen Saison ein. Herr Restaurateur Engelmann hat bekanntlich die lobenswerthe Einrichtung getroffen, daß dem 1000sten Radfahrer, der sich in das Fremdenbuch im „Herzog Christian“ einträgt, ein Gabelstreich nebst einer Flasche Sekt spendirt wird. Der Glückliche war diesmal ein Herr aus Wittenberg, der seine erste Radtour mit einigen Freunden hiesiger unternehmen hatte und die unerwartete Bewirtung freilich mit Entzücken entgegennahm.

In der letzten Sonntagsnacht wurden die Einwohner der Untereckenburg beträchtlich in ihrer Nachtruhe gestört, da sich ein handeltender Mensch den mit Wännen und Staudern bewachsenen, an Herrn Benjehle's Besitzthum grenzenden Abhang als Schlafstätte ausgesucht hatte. Erst nach 4 Uhr morgens verließ der Mensch unbeschädigt unter schimpfenden, hier nicht wiederzugebenden Worten seinen Ruheplatz.

Anfangs voriger Woche verschwand von hier der 14jährige Pflanzhelfer der Köhler'schen Geseleute in der Annenstraße. Nach einigen Tagen wurde die Leiche des Knaben in der Saale bei Halle aufgefunden und geborgen. Wie uns hierzu mitgetheilt wird, hat sich der Knabe in seiner Stellung als Laufbursche eines hiesigen Geschäftsmannes kleinen Diebstahl zu Schulden kommen lassen, indem er

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
mit Ausdauern der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) 1/2 B. 7/8 B. 1/2 B.
Telephonisch Nr. 2.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 167.

Mittwoch den 19. Juli.

1899.

Eine eigenartige „Förderung“ des Deutschtums in den Dsmarken.

Die sog. katolische Preß: hat besonders im Verlaufe der letzten Reichstagswahlbewegung den freisinnigen Parteien den Vorwurf indirekter Begünstigung des Polentums gemacht und einzelne Wortführer des Vereins zur Förderung des Deutschtums haben die freisinnigen Kandidaten z. B. im Wahlkreise Colmar-Garmian-Flehe in geradezu fanatischer Weise bekämpft. Die „Bekämpfung“ des Polentums durch Mitglieder dieses Vereins wird nun neuerdings durch die Deutsche Ztg. in eigenartiger Weise illustriert. Das Deutsche Kaufhaus in Witkowo ist auf Anregung und mit Unterstützung der Antisiedlungskommission begründet worden und sollte ein Stützpunkt des Deutschtums werden; jetzt sucht, wie das genannte Blatt berichtet, der Leiter des Kaufhauses einen Verkäufer, von dem er verlangt, daß er der polnischen Sprache mächtig sein muß. So etwas nennt sich dann Förderung des Deutschtums. Gleichzeitig wird der Dsch. Ztg. eine Nummer des Goshyn Kreisblattes zugefickt, in dem nicht weniger als fünf Güter ihre Grasung in deutscher und polnischer Sprache auszeichnen. Darunter befinden sich die Güter Bjanowice, Giosowo und Ostrowo. Der Besitzer von Bjanowice ist ein Herr Conze, der aus Sachsen gebürtig und der polnischen Sprache nicht mächtig ist; der Besitzer von Giosowo bei Kroeben ist Herr Landesökonomierath Müller-Burschno, der sogar Mitglied der Antisiedlungskommission und des Dsmarken-Vereins ist. Ostrowo bei Goshyn gehört Herrn Dekonomierath Lude; Mitbesitzer ist der königliche Landrath Lude-Goshyn. Man kann dem deutschen nationalen Blatte nicht Unrecht geben, wenn es von seinem Standpunkt aus an diesen Vorgängen folgende scharfe Kritik übt: „Wenn bereits solche Deutsch, die nach ihrem Beruf und ihrer gesellschaftlichen Stellung die festesten Stützen des Deutschtums sein sollen, polnischen Forderungen derartig weitgehende Zugeständnisse machen, da kann man es dem kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden schließlich nicht verdenken, wenn er aus geschäftlichen Rücksichten sein Deutschtum verleiht und in Bezug auf polnische Anträge, polnische Verkäufer u. s. w. den polnischen Annahmen entgegenkommt.“ Man wird gut thun, sich diese Vorgänge zu merken, für den Fall, daß sich Mitglieder dieses Vereins anderen deutschen Parteien gegenüber wieder einmal als die einzig zuverlässigen Stützen des Deutschtums aufspielen sollten.

Politische Ueberflut.

Bei dem Streitfall zwischen Guatemala und Deutschland handelt es sich nach der Köln. Ztg. um Geldansprüche deutscher Staatsangehöriger, die die Regierung von Guatemala durch ein ganz unbilliges Gesetz zu schädigen sucht. Kürzlich ist nämlich in Guatemala ein Gesetz gemacht worden, demzufolge Regierungsschulden, die vor dem 8. Februar 1893 liegen, in Zukunft nur noch in inneren Bonds gezahlt werden sollen. Da nun der Kurs dieser inneren Bonds etwa 75 pSt. unter Pari steht, würden die Gläubiger, die Ansprüche auf die Regierung vor dem gedachten Termin haben, etwa drei Viertel glatt verlieren. Gegen diesen „Verlust der Veranbarung“ haben nun der deutsche Gesandte und auch Vertreter anderer Mächte sich verwahrt, doch zeigte die Regierung von Guatemala zuerst kein Entgegenkommen und wollte sich auf nichts einlassen. Neuerdings scheint sie sich aber zu einer billigeren Auffassung der Lage zu bequemen, wenigstens hat sie insofern ein gewisses Entgegenkommen an den Tag gelegt, als sie eine von ihr gesetzte Präklusivfrist für die Geltend-



in Oesterreich sprach. Als die Verlammlung polizeilich aufgelöst wurde, begab sie sich über die nahe Landesgrenze nach Klingenthal auf reichsdeutsches Gebiet, wo Wolf unter freiem Himmel unter „begeisterter Ovationen“ seine Rede zu Ende führte. Man wird in Deutschland mit einem derartigen Vorgehen der böhmischen Deutschradikalen sehr wenig einverstanden sein können, das jedenfalls dem Deutschtum in Oesterreich nur Schaden zu bringen geeignet ist und sich als eine ebenso unnütze wie bedenkliche Verletzung des Geistes darstellt. — In Budapest veranstalteten am Sonntag 15 000 Arbeiter einen Demonstrations-Umzug und ein Meeting für das allgemeine Wahlrecht und das Arbeitergesetz-Gesetz. Vor dem Parlament wurde lebhaft demonstriert mit den Rufen: „Nieder mit dem korrupten Parlament!“ „Hoch die Internationale!“ „Dyne Brod kein Vaterland!“

Frankreich. In Frankreich hat der „neue Boulanger“ Marchand die Hoffnung der Antisemiten schmählich getäuscht. Bei seiner Rückkehr aus dem Sudan wurde Marchand als der kommende Mann, als ein Retter aus den inneren Wirren Frankreichs begrüßt, und Marchand schien auch nicht übel Lust zu haben, auf die ihm zugebotene Rolle einzugehen. Die Winte, die ihm aus dem Ministerium alsbald zuzugingen, haben ihn aber doch schließlich veranlaßt, auf den Versuch zu verzichten, die Rolle eines zweiten Boulanger zu spielen. Die Senegalneger Marchands, welche von den Antisemiten gleichfalls als eine Art Retter des Vaterlands begrüßt wurden, haben am Sonntag früh ziemlich enttäuscht, die französische Hauptstadt wieder verlassen. Man hat sie in Paris an der großen Revue in Longchamps theilnehmen lassen, hat sie in eine Märchenvorstellung Chatelettheater geführt, dort ihnen Eisenfäßen angeboten und auch sonst mancherlei Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt. Aber die Afrikaner waren damit wenig zufrieden, weil ihnen die Regierung den fälligen Sold vorenthielt, bis sie in Doulon den Boden Frankreichs wieder verlassen hätten. Nach der Vorstellung im Chatelettheater verabschiedete sich Marchand am Sonnabend von den Schülern. Er hielt eine Ansprache, in welcher er den Regern im Namen Frankreichs

ante, für welches sie brav und mit Hingebung gearbeitet hätten. Nunmehr werden die Antisemiten nämlich auf ihren „Boulanger“ Marchand verzichten müssen. Welche Hoffnungen aber auf ihn gesetzt worden sind, ergiebt sich aus einem charakteristischen Wort, das der „Figaro“ während der Vorstellung im Chatelettheater am Sonnabend dem Munde eines Führers der Nationalisten hörte. Auf Marchand deutend sagte derselbe: „Was hilft uns das alles! Er will nicht!“ Ueber die Behandlung von Dreyfus auf der Teufelsinsel werden immer furchtbarere Einzelheiten bekannt. Der frühere Colonialminister von Gesteht zu, daß er dem Gouverneur von Cayenne dröhnend befohlen hat: „Bis auf weiteren Befehl halten Sie Dreyfus in seiner Hütte, der nichts in die Doppelschnalle geschlagen wird. Sie lassen den Hof um die Hütte mit einem starken Gitterzaun umgeben.“ Im „Matin“ erklärt nun ein Kundiger, was die Doppelschnalle ist. Bei der Doppelschnalle werden die Eisenringe an dem Hängel durch eine Kette mit dem Eisengürtel verbunden, welcher dem Gefangenen über den Hüften angelegt wird und ebenfalls an den Boden gemietet ist. Die Kette geht weiter, verbindet den Eisengürtel mit den eisernen Handschellen, Ringen, in Vorderarm. Der Gefangene hat nur seine Hände frei, kann seine Lage aber nicht verändern. In die Doppelschnalle werden gewöhnlich — nach dem Gesetze — nur die Verurtheilten geschlagen, die sich gegen die Wächter empört haben und sie drohen. Lebon gesteht, daß er eigenmächtig diese stiefliche Strafe über Dreyfus verhängte, bloß weil einige Blätter Rübergeschichten von der geplanten Entweichung erzählten. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß fortwährend zwei schwebende Wächter um Dreyfus waren. Andere Wächter spähten fortwährend von einem Turm (über der Hütte) nach den Schiffen, die der Teufelsinsel sich auf Schwere näherten, um sofort mit dem stets geladenen Geschütz auf sie zu feuern. Durch die Schüsse wurden auch die Besatzung und Kriegsschiffe der benachbarten Königsinsel benachrichtigt! Wohl verstanden ist die Annäherung und Landung selbst für kundige Schiffe schwierig und gefährlich, da die Teufelsinsel von zahlreichen Klippen und starker Brandung umgeben ist. Das Meer wimmelt dabei von Haien. — Ein Alt deutsch-französischer Freundschaft wird aus Paris gemeldet. Einem in Neu-York ansässigen deutschen Seemann, welcher vor längerer Zeit einen französischen Matrosen gerettet hatte, wurde der Orden der Ehrenlegion verliehen.

Rußland. Zur Ueberführung der Leiche des Großfürstenthronfolgers nach Petersburg begiebt sich am Montag die russische Schwarze Meer-Flotte nach Noworossisk und von dort nach Batum, wo das Panzerschiff „Georg Pobedonostez“ die Leiche an Bord nimmt. Wie der Köln. Volksztg. aus Petersburg geschrieben wird, hat sich der verstorbene Großfürst in Abas-Tuman thätig eine Welt für sich geschaffen und trug nur noch nominell den Titel eines „Thronfolgers“, während er in Wirklichkeit auf seine Nachfolgerechte für den Fall, daß Nikolaus II. keine Söhne bekomme, schon längst verzichtet hatte. Für diesen Verzicht war nicht so sehr der Gesundheitszustand des Großfürsten ausschlaggebend, der ihm nicht einmal gestattet hatte, zur Beisehung Alexanders III. in der Residenz zu erscheinen, als vielmehr der Umstand, daß der Großfürst, welchem die Ärzte ohnehin kein langes Leben in Aussicht gestellt hatten, die Erlaubniß des Chefs des Hauses erhalten hatte, sich mit einer grusinischen, ihm nicht ebenbürtigen Fürstin zu vermählen. Die Kaiserin-Witwe war selbst auf der Hochzeit anwesend gewesen und hatte sich des Glückes ihres Sohnes freute. Abgesehen von dem Glück der Ehe bestanden die Hoffnungen des Großfürsten in Abas-Tuman darin, daß er häufig Ausflüge in die romantische Umgegend machte, viele